

Prenumerations-Preise:

Für Laiba: 8 fl. 40 kr.
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr. bei wiederholter Einschaltung
 à 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
 Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 9.

Mittwoch, 13. Jänner 1875. — Morgen: Felix.

8. Jahrgang.

Das Jubeljahr.

(Schluß.)

Was wunder, daß die stets geldbedürftigen „heiligen Väter“ das menschliche Leben für einen Generalablaß alle hundert Jahre bald viel zu kurz fanden und in ihrer Menschenfreundlichkeit das Jubeljahr auf jedes Fünfzigste herabsetzten. Dies that Clemens VI., der viel, sehr viel Geld brauchte, schon im Jahre 1343 für das Jahr 1350, in welchem richtig auch weit über eine Million Pilger in Rom beteten und steuerten. Urban VI. hielt es gar für sehr symbolisch, jedes 33. Jahr zum Jubeljahre zu machen, nach der angeblichen Zahl der Lebensjahre Jesu. Endlich aber bestimmte Paul II. 1470 jedes 25. Jahr zum „Jubeljahr“, alles nur wegen der Kürze des menschlichen Lebens. Ja der heil. Vater Bonifaz IX. ging bei der Vetreibung des Ablasses sogar so weit, daß er Ablaßverkäufer in der Christenheit umherfandte, welche gegen Empfangnahme der Summen, welche die Reise nach Rom standesgemäß gekostet haben würde, den Jubiläumablaß erteilten. Das war ein kühner finanzieller Kniff und er that seine Wirkung; man zahlte lieber, als daß man reiste, und so wurden zwar die Romfahrten etwas spärlicher, aber die päpstliche Kasse stand sich vortrefflich dabei.

Wie es übrigens mit der Sittlichkeit dieser Romreisen ausah, sagt uns Vincentius (vom Jahre 1451), indem er schreibt: „Männer und

Weiber brechen sich mit dem Reisen nach Rom den Hals und die, so keusch abreisten, kommen als Ehebrecher und Ehebrecherinnen wieder zurück.“ Aber wenn es keine Sünden gegeben hätte, wozu wäre dann das Jubeljahr nütze gewesen? Doch die Moral stand bei den Römlingen von jeher nur selten auf der Tagesordnung, die Hauptsache war, daß die „päpstliche Kammer“ sich füllte.

Wie es heutzutage mit dem Geldvertrage des Jubeljahres bestellt sein wird, steht abzuwarten; vergessen darf man dabei jedenfalls nicht, daß es keinen Ablass gibt ohne „Almosen“, und die Mahnung des heiligen Vaters an die Bischöfe, ja die „Einsammlung der reichlichen Früchte“ des heiligen Jahres im Auge zu behalten, ist von nicht mißzuverstehendem Doppelsinne. Zudem bietet ein Jubeljahr volllauf Gelegenheit, das katholische Volk im Sinne der römischen Jesuiten zu bearbeiten, und eine gute, zweckentsprechende allgemeine Agitation ist heutzutage gewinnreicher, als der Ertrag von einer Million Goldgulden an Petri Grab niedergelegt. Alles zu seiner Zeit und in seiner Weise, denken die Politiker der Curie, und so kommt ihnen das Jahr 1875 als fünfundzwanzigstes seit 1850 gerade gelegen.

Uebrigens hat der Papst Pius IX., welcher in der Nachwelt den Namen „Todtengräber der katholischen Kirche“ führen wird, keine besondere Ursache zu jubeln. Seit der Papst „unfehlbar“ geworden ist, seit er die Vermessenheit hatte, sich eine gött-

liche Eigenschaft beizulegen, sich zum Halbgotte auszurufen, eine Thatfache, die seit den Zeiten des griechischen und römischen Heidenthums nicht mehr dagewesen, seit der Papst durch Syllabus und Encyklika den modernen Staat, Wissenschaft und Fortschritt, alle Errungenschaften des menschlichen Geistes verfluchte und noch immer verflucht, seit er sich zum unbeschränkten Herrn und Gebieter der Welt machen will, seitdem ist auch die Strafe des Himmels über den Papst und das Papstthum Schlag auf Schlag hereingebrochen. Der Papst verlor seine weltliche Herrschaft; immer umfassender wird der Abfall von der neureinischen Unfehlbarkeitskirche; von denen, welche noch äußerlich zu ihr halten, sind zwei Drittheile, das ist der ganze denkfähige Theil, auch davon abgewendet und kümmern sich nicht mehr darum; kurz der Katholicismus, d. h. nicht die katholische Religion unserer Väter, sondern der neureinische Unfehlbarkeitskatholicismus ist in raschem Niedergange begriffen.

Das alles hat der unfehlbar gewordene Pius IX., d. h. der die katholische Kirche unumschränkt beherrschende Jesuitengeist in wenigen Jahren zuwege gebracht, daher die Zumuthung an die Katholiken, ein Jubeljahr zu feiern, nichts als eine bittere Ironie wäre, wenn die denkenden Katholiken das „Jubeljahr“ nicht in dem Sinne umfassen würden: „Das Alte stirbt und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Feuilleton.

Nur einen Tag die Wahrheit.

(Aus dem Englischen.)

I.

Maxima Veritas.

(Fortsetzung.)

Ich habe aber gar kein Verlangen dich zu prügeln. Nun, du hast aber auch zu gar nichts Lust! Laß mich dir jedoch einen anderen Vorschlag machen; ich verspreche dir nemlich hiermit ehrlich und redlich, in der Kirche niemals mehr nach Vizz Bell hinzuschauen, denn du mußt wissen, daß dies der Hauptgrund meines Kirchengehens ist.

Dies nehme ich an, Blewitt.

Ich dachte mirs wohl! Abgemacht also?

Ja, aber höre, indem ich die Wahrheit während der gegebenen Zeit sprechen will, was ich beläufig gesagt, doch stets thue, so verstehe ich hiermit nicht, daß ich jedermann seine kleinen Fehler oder Eigenthümlichkeiten auf eine beleidigende Art vorhalten soll.

Sicherlich nicht, du sollst nur alle Fragen und Bemerkungen, die dir in dem Kreise, in welchem du dich täglich bewegst, gestellt werden, wahrheitsgemäß beantworten.

Du willst jedoch meine Bekannten nicht veranlassen, mir Fragen zu stellen, deren Beantwortung mich in Verlegenheit setzen würden?

Bei meiner Ehre, nein! alles soll ehrlich zugehen; ich werde von dieser Sache mit niemanden reden. Auf der andern Seite darfst du aber nicht, so sehr du auch bedrängt werden magst, deine Wahrheitsverkündigung durch das Verrathen unseres Uebereinkommens zu entschuldigen suchen.

Ich habe mich noch niemals darüber entschuldigt, die Wahrheit gesprochen zu haben, erwiderte Morris.

So verstehen wir einander jetzt vollkommen? Vollkommen! Und wann soll ich in dieser Feuerprobe untergehen?

Wie spät siehst Du gewöhnlich auf?

Gegen sieben Uhr.

Nun wohl, also von morgen Montag, den ersten April, morgens sieben Uhr an, wirst du, Joseph Morris, anfangen die Wahrheit zu sprechen, und hierin ausharren bis zum achten April, zu welcher Zeit du dich im Narrenhause gemüthlich einquartiert finden wirst, um der Erfrischungen der Zwangsjacke und des Sturzbades theilhaftig zu werden.

Morris lächelte unglaublich, und da die beiden Freunde das Ende ihres Gesprächs und zugleich

auch das Ende der Straße erreicht hatten, so trennten sie sich, indem jeder eine andere Richtung einschlug.

Blewitt und Morris waren Jugendfreunde, und beide im glücklichen Alter von 25 Jahren. Blewitt, der jüngere Theilhaber eines bedeutenden Geschäfts, war der hübscheste von beiden, er hatte auch infolge dessen vom Leben mehr gesehen und genossen als der andere.

Die Ursache des erwähnten Streites, mit dem unsere Erzählung beginnt, war folgende: Die beiden Freunde hatten nemlich denselben Abend eine Predigt in einer Kirche mit angehört, in welcher ein beliebter Prediger zum Inhalt seiner Rede den schreckenerregenden Text nahm: „Die Lügner werden ihre ewigen Strafen in einem Pfuhle voll brennenden Pechs und Schwefels finden.“ Der Prediger schonte in seiner begeisterten Rede weder Reich noch Arm, weder Geschlecht noch Alter, er rügte mit gerechtem Zorne die tägliche, allgemein verbreitete Sünde des Lügens und Heuchelns. Die anwesenden Herrn und Damen beschuldigte er mit aller Offenheit, daß sie nicht nur allein ihre Freunde und die Welt, sondern sich selbst unzählige Male belügen; daß sie in ihren Salons einander durch Lügen täuschten, ja daß sie, Gott vergebte es ihnen, die Lüge mit in die Kirche brächten. Die Kaufleute

Politische Rundschau.

Laibach, 13. Jänner.

Inland. Alles Interesse an den heimischen Vorgängen wird derzeit von dem Prozesse Ofenheim in Anspruch genommen; und in erster Linie ist es das politische Interesse desselben, das für weit bedeutender gehalten wird, als die Frage nach der Schuld und Strafe. Für die innern Vorgänge dürfte erst dann wieder größere Aufmerksamkeit rege werden, wenn der Reichsrath eröffnet sein wird. Dann wird es sich auch zeigen, wie viel Erfolg die neueröffnete Propaganda für den Reichsrathstrick aufzuweisen hat. Das „Vaterland“ scheint selbst nicht recht an diese Erfolge zu glauben, sonst würde es nicht beharrlich alle Versuche leugnen, welche von czechischer Seite gemacht werden, der Passivitätspolitik Boden und Anhänger zu gewinnen.

Der Prozess Ofenheim findet eine neue Beleuchtung durch einen Artikel der „Militär-Ztg.“, der sich nicht sowohl gegen Ofenheim wendet, als vielmehr gegen schleudershaft gebaute und schlecht geleitete Eisenbahnen überhaupt. Der Artikel erinnert daran, daß der Feldzug der Deutschen gegen die Franzosen beinahe schon vor dem ersten Schusse entschieden war durch den großen, bis ins kleinste Detail streng regulierten Eisenbahnmarsch der deutschen Heere zu ihrer Operationsbasis. Solche Erfolge seien einem Staate verspart, der auf seine Eisenbahnen, zumal auf die strategisch wichtigen Linien, nicht mit voller Zuverlässigkeit rechnen könne. Das Bild der Remberg-Gernowitzer Bahn, wie es sich in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft darstellt, ist allerdings nicht geeignet, das Vertrauen zur Leistungsfähigkeit strategisch wichtiger österreichischer Bahnen sonderlich zu festigen.

Eine officiöse Correspondenz theilt mit, daß diefertige im Handelsministerium eine längere Konferenz wegen Vorlage des Eisenbahn-Programmes stattgefunden habe. Die Reichhaltigkeit des Materiales, welches seitens des Referenten zusammengestellt wird, lasse jedoch beforgen, daß die Ausarbeitung dieses Programmes noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde.

Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses versendet folgende Tagesordnung für die XI. Sitzung am 20. Jänner 1875: 1. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus (*Phylloxera vastatrix*). 2. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Unternehmung der Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn zu gewährenden Begünstigungen. 3. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf bezüglich der Erstreckung

belehrte er, daß ihr ganzes Thun und Treiben nur auf Lüge begründet sei; den Gelehrten machte er die erfreuliche Mittheilung, daß sie von der Lüge lebten, ja selbst die kleinen Kinder wurden von ihm beschuldigt, schon durch Geberden zu lügen, ehe sie fähig seien, solches durch Worte thun zu können. Er drohte ihnen allen mit der glühendsten Ede des Schwefelpfuhls. Am Ende seiner Predigt beschwor er seine Zuhörerschaft mit Thränen in den Augen, um ihres Seelenheil willen, doch ja von dieser sündlichen Gewohnheit abzulassen; er flehte sie an, nur einmal den Versuch zu machen, nur einmal eine Woche, ja nur einen Tag die Wahrheit zu sprechen und sie würden bestimmt sehen, wie viel besser es um die Menschheit stünde.

Die Zuhörer verließen die Kirche, indem jeder seinen eigenen Betrachtungen über diese seltsame Predigt nachhing.

Blewitt und Morriß waren mitten unter denselben, Morriß hielt das Bekenntnis der Wahrheit für eine ganz ungemein leichte Sache, während Blewitt, der hierüber ganz anderer Meinung war, ihn wie oben erwähnt, durch den Versuch eines Bessern belehren wollte.

(Fortsetzung folgt.)

des Beginnes der Rückzahlungstermine für die auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1872, R. G. B. Nr. 75, an die durch Ueberschwemmungen im Frühjahr 1872 heimgejuchten Bezirke und Gemeinden des Königreiches Böhmen aus Staatsmitteln erfolgten unverzinslichen Vorschüsse. 4. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Beitragsleistung zu den Kosten der Regulierung des Murflusses in Steiermark. 5. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Friedrich Suez und Genossen, betreffend die Errichtung einer chemischen Fachschule für Färberei, Druckerei und Bleicherei im Gerichtsbezirke Schönbach bei Wien. 6. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf hinsichtlich der Abänderung des Anhanges der Reichsraths-Wahlordnung für die Wahlbezirke in Böhmen (die Landgemeindenzahl 27). 7. Bericht des Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Fux und Genossen, betreffend die Aufhebung des allgemeinen Legalisierungszwanges und Revision der Grundbuchordnung.

Ausland. Der Tod des Kurfürsten von Hessen wird von den meisten preussischen Blättern in sehr würdiger Weise angezeigt. Die anständigen Zeitungen zögern nicht, dem todtten Feinde Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. „Der Verstorbenen“, schreibt ein fortschrittliches berliner Blatt, „war nach außen hin nur von seiner unliebenswürdigen Seite bekannt, und doch ließen selbst seine schärfsten Gegner der Fähigkeit seines Willens, einem gewissen rechtlichen Sinne und der Abneigung gegen prunkendes Vaster Gerechtigkeit widerfahren. Die Schatten seines Charakters lassen sich zum guten Theil aus seinem Leben erklären.“

Deutsche Blätter erinnern ferner daran, daß durch den Tod des Kurfürsten von Hessen der Vertrag perfect geworden, welchen der präsumtive Thronfolger Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen im vorigen Jahre mit der Krone Preußen abgeschlossen hat. Hiernach erhält derselbe eine Jahresrente von 200,000 Thalern, wogegen er allen Ansprüchen auf Erbfolge, Kronvermögen etc. entsagt und damit der Annexion des Kurstaates nachträglich gewissermaßen einen legalen Anstrich gibt.

Der neuen spanischen Regierung scheint an guten Beziehungen zu Deutschland zu liegen. Dem „Temps“ zufolge eröffnete am 5. Jänner der Marquis von Elduayen, der Vertraute des Premiers Canovas de Castillo, dem deutschen Botschafter in Paris im Namen Alfons XII., daß die neue Regierung von Spanien keine clericalen, sondern eine so freisinnige sein solle, wie es der katholische Geist der Bevölkerung immer gestatten würde.

In Frankreich bleibt es vorläufig beim Alten. Auch Broglie hat sich, wenigstens für den Moment, außerstande erklärt, ein Cabinet zu bilden. So sah sich denn Mac Mahon genöthigt, die alten Minister zu ersuchen, die Geschäfte so lange fortzuführen, bis sich die Nationalversammlung über die constitutionellen Gesetze ausgesprochen habe, ein Ersuchen, dem aller Wahrscheinlichkeit nach entsprochen werden wird.

Sehr düster sieht Castelar, wie man dem „Temps“ schreibt, die Lage in Spanien an. Er sagte zu dem Berichterstatter dieses Blattes: „Ich habe mir Illusionen gemacht, indem ich glaubte, das spanische Volk könne beurtheilt werden wie die andern Völker Europas. Es ist voll maurischen Blutes, es ist ein semitisches Volk“ (dies sagt der berühmte Vertheidiger der Allianz der lateinischen Völker!), „es wird niemals unsere politischen Feinheiten und Unterscheidungen begreifen, es ist intransigent, Gott ist Gott und Mahomed ist sein Prophet. Alle seine Meinungen sind absolut, wie dieses Axiom einer fanatischen Religion. Es ist intransigent. Meine Politik ist von den Intransigenten der Linken besiegt worden; dies mußte sein, es war eine Frage der Rassen. Ebenso wird die Politik von Canovas del Castillo durch die Intransigenten der Rechten besiegt werden; dies steht geschrieben. Er ist gewandt, ehrenhaft, liberal, hat festen Willen, aber er wird

von der Reaction geschlagen, erdrückt, vernichtet werden, und dies wird nicht eine Reaction sein, wie man sie in anderen Ländern sieht, sondern eine spanische Reaction, eine arabische Reaction und diese intransigente Reaction wird aufs neue die Cantonalisten zur Herrschaft bringen und alles wird wieder von vorne anfangen.“

Zur Tagesgeschichte.

— Der österr.-ungar. Eisenbahnbau im Jahre 1874. Im Jahre 1874 wurden in Oesterreich-Ungarn 67, Meilen (gegen 24, Meilen 1873) dem Betriebe übergeben. Hiervon entfallen auf die diesseitige Reichshälfte 44 Meilen Eisenbahnen (gegen 110, Meilen 1873), auf Ungarn 23, Meilen (gegen 114, Meilen 1873). Verbindungen an das Ausland fanden nur durch 2 Strecken statt, nemlich im Mittelgrund der sächsischen Staatsbahnen und in Georgswalde-Ebersbach an die Südbayerische Staatsbahn. Von den 44 Meilen Eisenbahnen der diesseitigen Reichshälfte entfallen 29, Meilen auf das Ergänzungsnetz der österreichischen Nordwestbahn, die restlichen 15 Meilen entfallen auf 8 andere Bahnlinien. Von den 23, Meilen Eisenbahnen Ungarns entfallen 15, Meilen auf die ungarischen Staatsbahnen, der Rest auf drei andere Bahnverwaltungen. Im Vergleich zum Vorjahre verminderte sich die Anzahl der neu in Betrieb gesetzten Eisenbahnen in Oesterreich-Ungarn um das 3/4fache, in der diesseitigen Reichshälfte um das 2/3fache, in Ungarn um das 5fache der eröffneten Linien des Vorjahres.

— Schwierige Statistik. Steirische Gemeinden wurden, wie die „Grazzer Tagespost“ erzählt, kürzlich officiell aufgefordert, einen Ausweis zu verassen, in welchem die Zahl des in der Gemeinde existierenden Wildes, als: Hirsche, Rehe, Hasen, Wildschweine, Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Fasanen, Rebhühner, Wachteln, Adler, Geier, Eulen und Krähen, enthalten ist. Es wird den Gemeindeorganen schwerfallen, eine richtige Conscriptio der Hasen, Wachteln, Krähen u. dgl. vorzunehmen und bei der Freizügigkeit des Wildes dürfte es schwierig sein, zu behaupten, in welcher Gemeinde ein Fasan, ein Iltis oder ein Fuchs heimathberechtigt ist.

— Das Gewicht eines Sternes. In einer der letzten Sitzungen der pariser Academie der Wissenschaften wurde das Gewicht eines winzigen, mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbaren Gestirns im Sternbilde des Ophiuchus bestimmt; die Berechnung hat Camille Flammarion angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schwerer als die Sonne und eine ganze Million schwerer als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer Entfernung von vierundfünfzigtausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonentugel, welche sechs Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst gewogen hat.

— Zwei Entschuldigungen. „Nun Karl, wie kannst du mich so behandeln? Wir sind erst zwei Monate verheiratet, und doch bleibst du aus bis Witternacht?“ — „Das ist nur deine Schuld, mein Schatz!“ — „Meine Schuld! Wieso?“ — „Nun siehst du, ich traf im Kaffeehaus einen Freund, und dem erzählte ich, was für eine liebe und vortreffliche Frau du bist. Dabei verging uns die Zeit so geschwind u. s. w.“ — Natürlich wurde ihm verziehen. Nächste Nacht: „Nun Karl, jetzt ist's Ein Uhr nach Witternacht, du hast doch nicht wieder jemand getroffen, vor dem du mich loben mußt. Oder ja?“ — „Nein; aber diesmal habe ich gewartet in der Hoffnung, daß irgend wer kommen würde, dem ich es erzählen könnte, und das hat mich so lange aufgehalten.“ — Diesmal gab es keine Verzeihung.

— Verkehr. Das hamburger Postdampfschiff „Goethe“, Capitän Wilson, am 25. Dezember von Hamburg abgegangen, ist am 7. Jänner wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Auslosung der Geschwornen.) Bei dem k. l. Landesgerichte in Laibach fand vorgestern vormittags unter dem Vorsitz des k. l. Landesgerichts-Präsidenten Dr. Ritter v. Luschin die Auslosung der Haupt- und Ergänzungsgeschwornen für die erste diesjährige, am 3. Februar

1875 hierorts beginnende Schwurgerichtshaus. Es wurden durch das Los bestimmt die Herren: Anton Kröb, Andreas Pöydr, Johann Biban, Stefan Gabe, Albin Kschischin, Thomas Bari, Adolf Obreza, Franz Skofly, Jakob Schumer, Martin Biewar, Alois Delleba, Michael Tombit, Rudolf Miliß, Gregor Pils, Johann Matjan, Johann Walonigg, Alois Mayer, Simon Smolinar, Martinus Ignaz Jecouschel, Andreas Samsa, Franz Erzen, Josef Badnov, Johann Oren, Johann Plany junior, Lorenz Ruz, Anton Petrik, Matthäus Supan, Alfred Ledemig, Andreas Berhanc, Matthäus Jellar, Thomas Bernik, Heinrich Heng, Johann Alfred Hartmann, Johann Lomz, Johann Jamischel, Johann Gams als Hauptgeschworene. — Anton Hörster, Josef Pozar, Josef Tras, Hippolyt Bilina, Josef Laurin, Vincenz Hansel, August Svetel, Franz Koren, Anton Kottnik als Ergänzungsgeschworene.

— (Die Generalversammlung des ärztlichen Vereins) am 9. Jänner war von 15 Mitgliedern besucht. Zwei neue Mitglieder, die Herren Dr. Bappetit in Stein und Hög, Wundarzt in Laibach, sind dem Vereine beigetreten. Nach dem zur Verlesung gekommenen Jahresbericht zählt der Verein 94 Mitglieder, darunter 8 Ehren- und 8 auswärtige Mitglieder. In 6 Vereinsführungen wurden 10 Vorträge mit Demonstrationen gehalten. Die Vereinsbibliothek umfaßt 1363 Werke in 2569 Bänden, das pathologisch-anatomische Vereinsmuseum 35 Präparate; 19 Zeitschriften liegen auf. Zu den wichtigsten Agenden des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre zählen die Petition des ärztlichen Vereins an den Reichsrath betreffend die Organisation des ärztlichen Standes; die Resolutionen bezüglich der laibacher Diphtheritisepidemie, welche vom 1. Landes-sanitätsrathe gutgeheißen wurde; endlich die Anregung der Honorarfrage. Die Vereinsmitglieder Hyrtl und Rokitschky und der Obmann Professor Schiffer leiteten ihr ärztliches Jubiläum. Für Witwen und Waisen von Vereinsmitgliedern wurde die Wöhrner'sche Stiftung (Stammkapital 1450 fl.) konstituiert und das erste Mal an eine Witwe verliehen. Nachdem Johann der Rechenschaftsbericht und das Präliminare pro 1875 genehmigt worden, wurde die frühere Vereinsleitung wieder gewählt, und zwar Dr. Schiffer zum Obmann, Dr. Valenta zum Schriftführer, Fing sen. zum Kassier. Der Präsident des ersten allg. österreichischen Vereinsärztertages, Professor Dr. Gottfried v. Rittershain in Prag wurde, zum auswärtigen Mitgliede gewählt. Schließlich wurden über Antrag Dr. Reesbacher's zum Ankauf größerer Fachwerke 50 fl. präliminiert.

— (Herr Lessor,) unser geschätzter Gast, hatte nicht nur das Unglück, sich den Fuß zu verstauchen, sondern bekam auch am gestrigen Tage eine so heftige Halsentzündung mit Fieber gepaart, daß er sich kaum aufrecht erhalten konnte. Nichtsdestoweniger hielt er die Probe, um die Vorstellung zu erzwingen, bis bei fortwährend sich steigender Verschlimmerung der herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Mader, kurz vor Beginn der Vorstellung ihm das Auftreten aufs entschiedenste verbot.

— (Zu den Sammelbüchern für den krainischen Schulpennig) sind seit der letzten Veröffentlichung eingegangen: Bierhalle 5 kr., Polastern 77 kr., Stern-Gasthaus 1 fl. 32 kr., Carl Urban 1 fl. 55 kr., Stadt Wien 56 kr., Eisenbahn-Restaurant und Regelfahrt 2 fl. 24 kr., Café Gnesda 54 kr., Café Melchior 1 fl. 47 kr., Tabak-Gaupttrafik 1 fl. 30 kr., Café Egia 28 kr., Tabaktrafik an der Franzensbrücke 1 fl. 73 kr., Café Schmidt 83 kr., bei Herrn Swatz Zimmermeister, Erträgnis einer Elektrifizierungsmaschine 1 fl. 77 kr. somit im ganzen 14 fl. 41 kr. Außerdem hat Herr Expediteur J. Ratschich auf die Frachtgebühr von 9 fl. 3 kr. für Versendung von Lehrmitteln an mehrere Volksschulen Krains in Berücksichtigung der humanen und wohlthätigen Zwecke des Schulpennings Verzicht geleistet, wofür dem edlen Schulfreunde der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— (Für den Fond der städtischen Musikkapelle) spendeten ferner die Herren: M. Gerber 2 fl., J. Schmidt 3 fl., F. M. 5 fl., Edward Urban, Gerichtsschlichter in Reiznitz 1 fl., E. B. 1 fl., Kraschner 50 kr., H. Wencel 5 fl.

— (Mädchenschule in Stein.) Für die Mädchenschule in Stein, auf deren Erweiterung mit allem Nachdruck hingearbeitet wird und die gegenwärtig in den unzulänglichen ebenerdigen Lokalitäten der Knabenschule untergebracht ist, hat die Stadtgemeinde, recte die Bürger-

corporation ein Gebäude in der Vorstadt „Schutt“, angekauft, das zu einem vollständigen Schulgebäude umgebaut wird. Der Bau wird im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

— (Ofenheim und die Laibach-Larviser Bahnstrecke.) Der Prozeß Ofenheim fördert allerhand pikantes Material zu Tage, namentlich kommen Enthüllungen des Gehahrens zum Vorschein, wie gewisse Leute über Nacht „ohne Risiko“ hunderttausende gewinnen. Der famose mittlerweile verstorbene englische Bauunternehmer Brassey, der die berichtigte Iemberg-czernowitzer Strecke, wie die Anlage behauptet, zum großen Schaden der Actionäre wie des Avaras, aber mit einem viele Millionen betragenden Gewinn für sich und seine Helfershelfer herzustellen verstanden, ließ den Schwarzmeerritter Ofenheim auch an seinen anderweitigen Unternehmungen gefälligst und zwar „ohne Risiko“ theilnehmen. So konnte z. B. der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Wittmann, am 6. Verhandlungstag (11. Jänner) ein Document verlesen, in welchem es heißt, daß die Herren v. Ofenheim und Dr. Adolf Weiß von dem Reingewinne Brassey's bei der Bahn Laibach-Larvis einen Antheil von 2½ Prozent, welcher aber nicht geringer als 100,000 fl. sein könne, und zwar ohne jegliche Gefahr, selbst ohne auch nur eine Actie zu besitzen, erhalten sollen. Angeklagter kann das nicht leugnen, meint aber die Aufklärung geben zu sollen, daß dieses Verhältnis zu Brassey nur auf Gegenseitigkeit beruhte; indem er (Ofenheim) nemlich Herrn Brassey selbst in Geschäften, welche er außerhalb Oesterreichs durchführte, theilhaftig habe, so sei es nur recht und billig gewesen, wenn ihm Brassey von seinen gewinnbringenden Unternehmungen ebenfalls einen kleinen Nebach abtrotten ließ. Und da sollen unsere Bahnen noch rentabel werden!

Theater.

(-pp-) Eine durchwegs recht erfreuliche Vorstellung, wir möchten geradezu sagen eine der besten unserer heurigen Saison, bot uns die Aufführung von Shakespeares köstlichem Lustspiele: „Die bezähmte Widerspenstige“, dessen vortrefflich einstudiertes Ensemble in Verbindung mit der gediegenen Leistung unseres Gastes uns einen ungetrübten und wahrhaft genussvollen Abend bereitete. Es war kein kleines Wagnis für unsere Bühne, nach mehreren unmittelbar vorangegangenen anstrengenden Schauspielvorstellungen noch mit einem, wenngleich relativ leichteren Shakespeare'schen Stücke zu debütieren, das seinen Hauptdarstellern allein schon genügenden Stoff zu einem mehrtägigen Studium bieten mußte. Unsere Anerkennung muß daher um so größer sein, als sich die genannte Vorstellung trotzdem in wirklich mustergeräthiger Weise abspielte und selbst bis in die kleineren Details eine äußerst sorgfältige und fleißige Ausführung verrieth. Den Löwenantheil des Abends trug natürlich Hr. Lessor davon, dessen „Petruchio“ eine Leistung voll derb-köstlichen Humors und trefflicher Nuancierung war, wie sie Shakespeare'schen Figuren eben zukommt. Rollen dieser Art scheinen Hrn. Lessor, dessen Talent ohnehin zu einer prononciert kräftigen Colorierung hinzuneigen scheint, überhaupt am besten zuzusagen. Es gelang ihm daher auch leicht, mit seinem massigen Petruchio allseits die glücklichste Wirkung zu erzielen und das Haus den ganzen Abend über in die heiterste und beifälligste Stimmung zu versetzen. Daß diesmal auch alle übrigen Mitwirkenden ihr bestes Können zum Gelingen des Ganzen einsetzten und a u s n a h m s l o s Anspruch auf unsere vollste Anerkennung besaßen, haben wir bereits erwähnt; wir wollen nominell daher nur noch die Herren Hegel (Lucentio) und Sieghof (Tranio) und vor allem Fr. Klaus (Kathchen) als die Hauptrollenträger anführen, denen nächst dem Gaste der größte Theil des Verdienstes an diesem gelungenen Abende gebührt. Das Haus war sehr gut besucht und spendete Hrn. Lessor und Fr. Klaus nach jedem Acte schlußreiche und wohlbedienten Beifall.

Nicht in gleich befriedigte Stimmung vermochte uns die tags darauf gegebene Vorstellung des ziemlich veralteten Schauspiels „Ran“ von Al. Dumas

père zu versetzen. Dem Stücke selbst konnten wir beim besten Willen keinen Gefallen abgewinnen und müssen nur bedauern, daß Herr Lessor sein kurzes Gastspiel zur Vorführung dieses wenig Geschmac verrathenden und auch vom Rollenstandpunkte aus nichts anziehendes bietenden Lebensbildes benützte und an seiner Stelle nicht lieber eine andere, doch so leicht gewesene bessere Wahl getroffen hätte. Offenbar war es daher auch nur die Unbedeutendheit und geistige Leere der Rolle selbst, die Herrn Lessor diesmal dazu verleitete, sogar ein wenig über das künstlerische Ebenmaß zu gehen und seiner Darstellung eine kleine Dosis echt Ranc'scher wilder Genialität beizumischen, von der wir dieselbe — trotz dem Sonntage — aufrichtig gesagt doch lieber frei gesehen hätten. — Sehr lobenswerth und mit glücklich getroffenen Töne mußte Hr. Sieghof den biedereren alten „Salomon“ zu geben; desgleichen auch Fr. Klaus (Anna) ihren kleinen Part. Von den übrigen, zumeist nur sehr flüchtig oder unklar gezeichneten Rollen bleibt wenig zu sagen übrig, — doch war das Ensemble im ganzen zufriedenstellend und wurde vom wohlbesetzten Hause stellenweise mit Beifall aufgenommen.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1874 nachträglich noch Herr v. Nebange mit 5 fl.
pro 1875: Herr Anton Samassa 10 „
„ Fortuna 5 „
„ Bucher Karl 5 „
„ Wel 5 „
„ Ritschman 5 „
„ Goltz 5 „
(Wird fortgesetzt.)

— Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allgerühmteste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **Rm. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,400, 120,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. u. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu event. **450,000 Rm.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilhabung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

— Wir erlauben uns auf das heutige Inserat der Herren **Strauß & Comp.** in Hamburg ganz besonders aufmerksam zu machen.

Witterung.

Laibach, 13. Jänner.

Morgens heiter, später bewölkt, die Alpen klar, einzelne Sonnenblitze, schwacher Ostwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 6.2°, nachmittags 2 Uhr + 1.3° C. (1874 — 3.0°; 1873 + 3.6° C.) Barometer im Steigen 742.84 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.1°, um 3.9° über dem Normale.

Angelkommene Fremde.

Am 13. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Janovitz, Privatier, Triest. — Koppmann, Jung, Rosenberg und Neuburger, Reisende, Wien. — Baron v. Lemburg, t. l. Oberstlieutenant, Gili. — Petsche, Jbidem, Altmarkt.
Hotel Elefant. Kener, Privatier, Graz. — Sternh, Beamter, Triest. — Klostner, St. Bartholomä. — Medved, Bes., Sagor. — Berenger, Maschinenoberinspector, Wien.
Hotel Europa. Munt, Wien.
Mohren. Königslein, Möbiling, — Novak, Krain. — Griz, Fabrikant, Gili.

Verstorbene.

Den 12. Jänner. Vladimir Jabutobec, Rechnungs-revidentenskind, 4 J. Kapuzinerstadt Nr. 73, Rachenbräune.

R. I. Garnisonsspital vom 2. bis incl. 9. Jänner 1875.

Franz Gajpar, Infanterist des I. 46. Inf.-Regimentes, Baudthypus.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerinnen Anna Blumen-
thal: Martin Luther, oder: Die Weiße der
Kraft. Historisches Gemälde in 5 Acten und 8 Bildern von
Bernier.

Morgen: Der Prophet. Große Oper in 5 Acten
nach dem französischen des Eugen Scribe. Musik von
Giacomo Meyerbeer.

Wiener Börse vom 12. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Wert	Pfandbriefe.	Geld	Wert
Spec. Rente, 50. Pap.	70.50	70.40	King, 50. Pap., Credit.	86.50	86.50
do. do. 50. in Silber.	78.70	78.80	do. do. in 33 J.	86.50	87.50
Lose von 1854.	104.50	105.50	Nation. 5. 20.	94.80	94.70
Lose von 1860, ganz.	112.50	112.50	King, 50. Pap., Credit.	86.50	87.50
Lose von 1860, 1/2.	115.50	116.50			
Prämienf. v. 1864.	141.50	141.50			
Grundent.-Obl.					
Stiebsbürg.	76.50	76.50	King, 50. Pap., Credit.	101.25	101.75
Ungarn	78.25	78.50	do. do. in 33 J.	95.80	96.50
Actien.					
Anglo-Bank	141.50	141.75	Stiebsbürg.	79.50	79.50
Creditanstalt	278.25	278.50	Stiebsbürg.	140.50	140.50
Depositenbank	86.50	86.50	Stiebsbürg.	109.50	109.50
Compt. Anstalt	51.50	51.75	Stiebsbürg.	221.50	221.50
Franko-Bank	68.50	68.75			
Handelsbank	10.50	10.50			
Nationalbank	105.50	105.75			
Öst. Bank	45.25	45.50			
Union-Bank	99.50	99.50			
Prämienf.	132.50	133.50			
Stiebsbürg.	241.75	241.75			
Karl-Ludwig-Bahn	189.50	190.50			
Rail. Elisabeth-Bahn	185.50	185.75			
Rail. Franz-Josephs.	298.50	298.75			
Staatsbahn	127.50	127.50			
Endbahn					

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum
Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Für Haushaltung

offerieren wir als vorzüglichstes Brennmaterial für Stuben- und Küchenheizung unsere

Crifailer Primasteinkohle

per Zoll-Zentner nur 48 fr.

Nach halten wir stets großes Lager von ganz schönem, trockenen, langen und kurzen,
geschnittenen und gehackten

Buch enbrennholz

zu billigt festgesetzten Preisen.

Wir bitten sowohl bei der Bestellung als auch bei der Kohlen-
übernahme genau auf unsere Firma zu achten, nachdem Täuschungen
des Publicums in neuerer Zeit häufig versucht werden.

Für das bisher geschenkte Vertrauen sehr dankend und um weiteren zahlreichen Zu-
spruch bittend empfehlen uns ergebenst

M. Wolf & Sohn,

Bahnhofgasse Nr. 121.

Telegramme.

Innsbruck, 12. Jänner. Der Reichsraths-
abgeordnete Dr. v. Grebner, der ehemalige
Landeshauptmann von Tirol und Führer der tirol-
schen Liberalen, starb gestern in Bruneck.

Berlin, 12. Jänner. Der Reichstag er-
legte die erste Verathung des Civilhebesgesetzes und
beschloß die zweite Verathung im Plenum.

Valencia, 12. Jänner. König Alfons ist
gestern angekommen und wurde zuerst von dem
Commandanten des französischen Aufschiffers be-
grüßt, wofür König Alfons unter Lobeserhebungen
auf Frankreich dankte. König Alfons reiste Mittwoch ab.

Paris, 12. Jänner. Eine Carlisledepesche
spricht vom ersten Pronunciamento in der Alfonsisten-
armee.

Nähmaschinen

neu angekommen und wie immer nur in bester
Qualität

werden mit 5jähriger Garantie verkauft zu sehr billigen
Preisen in (26a) 3-1

Woschnagg's Nähmaschinen-Niederlage,
Bahnhofgasse Nr. 117 in Laibach.

Aufträge von auswärts werden bestens ausgeführt.
Preiscurante und Nähproben franco zugesandt.

Werkstätte

mit Dampfbetrieb,

gut geeignet für Maschin-
schlosser und Metallarbeiter, ist
zu vergeben. Näheres im Zei-
tungs-Comptoir. (26c) 3-1

Am 21. und 22. Jänner

beginnt die von der hohen Regierung genehmigte und
garantierte, in 6 Abtheilungen eingetheilte grosse Geld-
verlosung, in welcher nachstehende Treffer zur sicheren
Entscheidung gelangen, als:

Deutsche Reichsmark

450,000,

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000,
36,000, 6 à 30,000, 24,000, 2 à 18,000, 11 à 15,000,
2 à 12,000, 17 à 10,000, 8000, 3 à 6000, 26 à
5000, 43 à 4000, 255 à 3000, 8 à 2000, 1600,
12 à 1500, 400 à 1200, 23 à 1000, 548 à 600,
600 à 300 u. s. w.

Mein Debit hat sich stets als der

allerglücklichste

bewiesen, da mir schon sämtliche grösste Treffer zu-
theil werden. Ich empfehle daher zu dieser günstigen
Verlosung ganze Lose à fl. 9, halbe à fl. 4.50, viertel
à fl. 2.25.

Nach Ziehung sende amtliche Ziehungslisten sowie
Gewinnelder unter strenger Verschwiegenheit prompt
zu. Man wende sich daher vertrauensvoll an

Adolf Lilienfeld,

Bank- & Wechselgeschäft,
Hamburg.

(719) 17-17

Im neuen Jahre das grosse Los von ev. 450,000 Reichsmark

sowie weitere 43,500 Gewinne von 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 36,000,
6 à 30,000, 24,000, 2 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000,
2c. 1c. erlangen zu können, bietet sich Gelegenheit dar, durch Theilnahme an der neuen,
von k. k. braunschweigischer Regierung errichteten und garantierten großen Landeslotterie.

Diese Lotterie besteht aus 6 Ziehungen und müssen sämtliche obige 43,500
Gewinne innerhalb 6 Monaten zum Vorschein kommen. Ueberhaupt bietet dieselbe
in ihrer Gesamt-Einrichtung so außerordentliche Vortheile, daß wir mit gutem Ge-
wissen dieses Unternehmen als ein ebenso solides als gewinnbringendes empfehlen dür-
fen. Mit den ersten Ziehungen wird schon am 21. und 22. Jänner begonnen und
verleihen wir hierzu: Ganze Original-Lose à fl. 8.80, Halbe à fl. 4.40, Vier-
tel à fl. 2.20 gegen Einzahlung des Betrages, nach den entferntesten Gegenden mit
gewöhnlicher Pfortenfreiheit. (8) 2-1

Da wir mit dem Verkauf der Original-Lose von 1861. Lotterie-Direction speciell
betraut wurden, so mögen unsere werthen Auftraggeber hieraus den besten Beweis
schöpfen, daß man unserem Hause volles Vertrauen schenken darf. Wir sehen daher
recht zahlreichen Bestellungen sobald als möglich entgegen.

Die amtlich bestellten Haupt-Collecteure:

Strauss & Comp. in Hamburg.

Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Cimbria, 20. Jänner. **Westphalia,** 3. Febr. **Pomerania,** 17. Febr.
Friska, 27. Jänner. **Suevia,** 10. Febr.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte 495 Rm., II. Kajüte 300 Rm.,
in Reichsmark Zwischen deck Rm. 90.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der
General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,**
33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

(24)

The English language

taught grammatically and conversationally apply, Mr. W.
Tucker, 41 Gradisha.

Das große Los
von 246,000 Rm.
wurde am
19. Mai v. J. bei
Laz. Sams. Cohn.
ist bekanntlich
widerum am
19. Mai v. J.

Das große Los und Prämie
von 246,000 Rm. Markt

Glück und Segen bei Cohn!

Glück und Segen bei Cohn!
Ist amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals
bei uns gewonnen worden; überdies haben in den
Gewinnziehungen vom Mai und Juni, Oktober, No-
vember und Dezember v. J. meine geehrten Inter-
essenten die Gewinnsumme von über
960,000 Rm. oder Ehr. 320,000
Ist amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt.

Diesmal sind wiederum
ev. 450,000 Rm.

zu gewinnen. — Die von der resp. Landesregierung
garantierte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 630,000 Rm.
ist abermals mit außerordentlich großen und
vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur
84,000 Lose, und werden in wenigen Monaten in
sechs Abtheilungen folgende Gewinne höher ge-
wonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn
ev. 450,000 Rm., 100,000 Rm., 300,000 Rm.,
150,000 Rm., 60,000 Rm., 2 mal 40,000 Rm., 1 mal
36,000 Rm., 6 mal 30,000 Rm., 1 mal 24,000 Rm., 2 mal
18,000 Rm., 11 mal 15,000 Rm., 2 mal 12,000 Rm., 17 mal
10,000 Rm., 1 mal 8000 Rm., 3 mal 6000 Rm., 26 mal 5000 Rm.,
43 mal 4000 Rm., 265 mal 3000 Rm., 8 mal 2000 Rm., 1 mal
1600 Rm., 12 mal 1500 Rm., 400 mal 1200 Rm., 23 mal 1000 Rm.,
548 mal 600 Rm., 950 mal 300 Rm., 75 mal 240 Rm., 35 mal
200 Rm., 50 mal 180 Rm., 28300 mal 142 Rm., 12725 mal
140 Rm., 122,120, 94, 80, 66 und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich
auf den
21. und 22. Jänner d. J.
festgesetzt, zu welcher
das ganze
Original-Los nur 8 fl. 80. 23.
das halbe
Original-Los nur 4 fl. 40. 23.
das viertel
Original-Los nur 2 fl. 20. 23.
können. Diese mit Regierungswappen versehenen
Original-Lose werden ich gegen francierte Einzahlung
des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden
den geehrten Auftraggebern sofort zu.
den Gewinnen folgen die amtliche Gewinnliste und
die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden
der bei mir Theilnehmen prompt und verschwiegen.
Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann
man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort aus-
bezahlt erhalten.
(10) 4-2

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.